

offene gemeinde



Fragen zu Dogmen und ihrer Bedeutung -
ausführlich erklärt

Bericht Seite 4

BIBEL.Schule: Beziehung Jahwes zu seinem Volk
durch Bundesschluss

Bericht Seite 6

Berichte aus dem Leben der Pfarre -
Nachruf für aktive Gemeindemitglieder

Berichte Seiten 9-11

PFARRBLATT FÜR HINTERBRÜHL UND MARIA ENZERSDORF | 53. JAHRGANG, FEBRUAR 2020, FOLGE 308

AUSGABE MARIA ENZERSDORF



Fasten ist mehr als vordergründiges Verzichten

Viele Menschen denken heute beim Wort Fasten sofort an Verbote, an Einschränkung der Freiheit. Wer aber möchte gerne auf seine Freiheit verzichten? Sie ist ein zu hohes Gut.

So steht das Fasten aus religiösen Gründen bei den westlichen Christen nicht unbedingt hoch im Kurs. Dagegen ist das Gesundheitsfasten zur Mode geworden, hier geht es um den menschlichen Körper, der entgiftet, entschlackt werden soll, damit er ansehnlich und leistungsfähiger wird.

Man will „gute Figur machen“. Im Zeichen des Körperkults sind den Menschen keine Anstrengungen zu viel, dafür nehmen sie vieles in Kauf.

Was meint eigentlich christliches Fasten?

Was ist der Unterschied zu „normalem“ Fasten? Beim christlichen Fasten geht es darum, das Leben neu auf Gott auszurichten, mich Ihm neu zuzuwenden. Erst dadurch kann ich die Dinge richtig gewichten, ihnen den

richtigen Stellenwert geben. Erst in der Begegnung mit Gott wird mir klarer bewusst, was mich unfrei macht, was mich nicht leben lässt, was



mich lähmt, was mir die Dynamik und die innere Freude nimmt.

Fasten: Eine Chance, sich neu zu ordnen

Es ist gut, sich in der Fastenzeit herausfordern zu lassen: Etwas an meinen bestehenden Ordnungen ändern, damit Dinge neu in Bewegung und neu ins Fließen kommen können – und sich damit vielleicht auch neu ordnen können. Damit ich mich nicht mehr von dem gefangen nehmen lasse, was mir zur Gewohnheit geworden ist. Es gibt gute Gewohnheiten, kein Zweifel. Es gibt aber auch Gewohnheiten, die uns nicht guttun, die uns in Routine erstarren lassen.

Fortsetzung auf Seite 2

Fasten ist mehr als Verzichten

Fastenzeit: Neu in mein Leben hereinholen, was dem Leben und der Lebendigkeit dient. Und damit sich von dem lösen, was mir den Zugang zu Gott versperrt. Da könnte auch eine Beichte durchaus hilfreich sein.

Verzichten bedeutet auch Willensstärke

Es ist gut, in dieser Zeit auf dieses und jenes zu verzichten. Unter anderem auch, um Willensstärke zu zeigen. Es geht aber nicht um ein Verzichten um des Verzichtens willen, nicht um ein Leiden um des Leidens willen, sondern es geht eben darum, das neu einzuüben, was mir in meinem Alltag dabei hilft, lebendig zu sein und lebendiger zu werden.

Das kann für denjenigen, der sehr viel arbeitet, ein längerer Spaziergang sein; für den anderen das Sich-Auseinandersetzen mit einem spirituellen Text; oder ganz einfach still in einer Kirche sitzen, innehalten und sich vor Gott stellen, so wie man ist.

Fasten: Ohne Masken vor Gott sein

Vor Gott kann ich die Masken fallen lassen. Ich darf ich selber sein. Für manchen mag es wirklich die Entscheidung sein, einmal in der Woche oder öfters den Fernseher nicht einzuschalten, für den anderen endlich einmal wieder das Lesen eines guten Buches.

Für einen, der sich als egoistisch ansieht, mag ein Krankenbesuch gut sein oder der Besuch eines einsamen Menschen. Es gibt mehr einsame Menschen, als man glaubt.

Eine deutsche Theologin bringt's auf den Punkt, wenn sie schreibt: „Fasten, eine innere Haltung, in der ich Bedürfnisse zurückschraube, mich unabhängig mache, neue Prioritäten setze und seelischer Verfettung vorbeuge. Fasten kann mich öffnen und so meinen Blick schärfen für die Not und die Bedürfnisse anderer. Indem ich mich selbst zurückstelle, kann ich mich leibhaftig mit denen solidarisieren, die unfreiwillig hungern“.

In diesem Sinne wünsche ich uns allen eine gute und bewusste Vorbereitungszeit auf Ostern.

Euer Pfarrer
P. Elmar Pitterle SVD

Amazonien – auch bei uns. Perspektiven nach der Synode

Wenige Wochen sind vergangen, nachdem die Amazonas-Synode feierlich beendet wurde. Noch gibt es von Papst Franziskus (zum Zeitpunkt der Drucklegung) kein offizielles Dokument zu den behandelten Themen.

Überrascht war ich, dass mich wenige Wochen nach dem Ende der Synode bereits eine Online-Petition an die Kirchenleitungen erreichte: **#Amazonien – auch bei uns! Pro Pope Francis.**

Initiator ist kein geringerer als der emeritierte Wiener Pastoraltheologe Paul M. Zulehner.

In dem Text, der das Anliegen der Petition erläutert, heisst es:

„Zudem fordern wir die Bischofskonferenzen auf, dem Papst im Rahmen verstärkten Einsatzes für das Evangelium mutige Vorschläge zur Milderung des Priestermangels zu machen.“

Auch bei uns gibt es lebendige Gemeinden, die einen ‚eucharistischen Hunger‘ haben, den zu stillen ‚die Hirten verantwortlich‘ sind, so Papst Franziskus. Wie die Bischöfe Amazoniens sollen auch unsere Bischöfe, in Deutschland insbesondere über den ‚Synodalen Weg‘, vorschlagen: In konkreten Fällen soll Personen, die sich in den Gemeinden bewährt haben und von diesen vorgeschlagen werden, über den Weg des Diakonats der Zugang zur Priesterweihe eröffnet werden. Frauen soll der Zugang zum Diakonat ermöglicht werden. Auch Frauen stehen für das Evangelium, haben Erfahrung in der Leitung von lebendigen Gemeinschaften, sind in den Gemeinden respektiert und haben verantwortungsvolle Aufga-

ben inne.“ (https://www.amazonien-auch-beiuns.com/dl/ImnoJmoJlJq4KJKJmMJLO/UNTERSTU_TZUNGSFORMULAR_OFFLINE.pdf).

Im Vordergrund: Die Frage nach der Zukunft des Priesteramtes

Wenngleich immer wieder betont wird, dass das Hauptanliegen der Amazonas-Synode eigentlich der Einsatz für das Leben und die Sorge um die Lebensbasis in Amazonien ist, so kann man nicht umhin, festzustellen, dass ein anderes Thema öffentlich weit mehr Aufmerksamkeit bekommt.

Das Thema Priestermangel steht im Vordergrund. So manche Hoffnung für eine Öffnung in der Frage der Voraussetzungen für den Zugang zum Weihesakrament geht einher.

Die Rede ist dabei von den sogenannten „viri probati“ – also bewährte, verheiratete Männer, die über die Diakonatsweihe später auch zur Priesterweihe zugelassen werden könnten, wenn sie von ihrer Gemeinde dafür vorgeschlagen werden.

Es soll aber

auch weiterhin die traditionellen Priester mit Zölibats-Verpflichtung geben, quasi die „eigentlichen“ oder „echten“ Priester wie bisher. In der Diskussion wird auch immer wieder von Diakoninnen gesprochen, wenngleich das Sakrament der Weihe für Frauen noch in weiter Ferne zu sein scheint.

Ein Begriff, der mit diesem Thema engstens verbunden ist: **Eucharistischer Hunger.** Gemeint ist wohl das Verlangen von Christen, wenn sie als Gemeinde zusammenkommen, dass sie auch Jesu Gedächtnismahl feiern und ihn in der Gestalt von Brot und Wein aufnehmen wollen.

Amazonien dient offenbar dazu, ein Anliegen neu mit Energie aufzuladen, das durch die beiden Päpste Johannes Paul II. und Benedikt XVI. abgedreht wurde.

Es geht um das Verständnis vom Wesen des Sakramentes der Weihe, insbesondere der Priesterweihe. Die damit verbundene Verpflichtung der Ehelosigkeit einerseits und die Einschränkung, dass nur Männer dafür zugelassen werden. Beides Vorgaben der katholischen Tradition.

**#AMAZONIEN
#AUCH BEI UNS!
PRO POPE FRANCIS**



Voraussetzungen, Priester zu sein, müssen neu definiert werden

Bemerkenswert erscheint mir, dass bei der Auseinandersetzung mit diesem Anliegen mehr über das Äußere, die Form diskutiert wird. Die Frage nach dem Wesentlichen scheint mir nicht so deutlich gestellt. Wesentlich in der Frage des Priesteramtes wäre zu klären:

- Was ist der Kern priesterlichen Lebensvollzuges bzw. was ist mit dem Priesteramt im Kern verbunden?
- Was sind die ausschließlich dem/r Priester/in zugeordneten Aufgaben? Wofür verpflichtet und berechtigt die Priesterweihe?
- Welche Voraussetzungen persönlicher Art sind notwendig, um Priester/in sein zu können?
- Wie lassen sich die Antworten auf diese grundsätzlichen Fragen theologisch/biblisch begründen – abseits von geltendem Kirchenrecht und von der Tradition der Glaubenslehre?

Keine klaren Antworten – aber neuer Diskussionsraum eröffnet

Trotz Bemühens um klare und nachvollziehbare Antworten abseits von Katechismus-Lektionen konnte ich auf diese Kernfragen bislang keine für mich brauchbaren und eindeutigen lehramtlichen Erklärungen bekommen. Ehrlicherweise



Hauptanliegen der Amazonas-Synode war der Einsatz für das Leben in Amazonien. Mehr Aufmerksamkeit bekam das Thema „Priestermangel“ – nun auch bei uns.

muss ich gestehen: Persönlich ist es mir egal, ob ein verheirateter Mann oder eine zölibatäre Frau oder umgekehrt bei einem Gottesdienst die Wandlungsworte spricht. Und ich würde vermuten, Jesus ist das auch nicht wichtig. Was mir wichtig ist: Dass ein Mensch – egal ob Mann oder Frau, verheiratet oder zölibatär – begeistert ist von Jesus, erfüllt ist vom Glauben an IHN als den „Sohn Gottes“, sein Leben nach IHM ausrichtet und sich ehrlich darum bemüht, als Jünger dieses Jesus zu leben und den Glauben an ihn mit an-

deren zu teilen, sie dazu einzuladen. Die Hoffnung bleibt: Durch die Amazonas-Synode ist ein neuer Diskussionsraum eröffnet, auch jenseits geltender Lehren und Vorschriften. Vielleicht ist diese Diskussion zielführend und es wird in einer nicht mehr fernen Zukunft die biblische Glaubensaussage „Ihr seid ein priesterliches Geschlecht“ (1 Petrus, 2, 8+9) mehr zählen als Normen der Glaubenskongregation, die sich im Laufe von Jahrhunderten herausgebildet haben und erstarrt sind.
Toni Salomon

Pfarrreise 2020 nach Andalusien: Die Reiseroute ist fertig geplant

Die bereits in der vorigen „offenen gemeinde“ angekündigte heurige Pfarrreise mit Pfarrer P. Elmar Pitterle nach Andalusien ist nun vollständig geplant und wird ausgeschrieben.

Von 8. bis 15. Oktober werden die Sehenswürdigkeiten der Orte Malaga, Granada, Cordoba, Sevilla, Jerez de la Frontera, Cadiz und Ronda besucht. Der Preis beträgt ca. € 1.700,- p. P. und umfasst: Linienflüge Wien-Malaga-Wien, die Unterbringung in Hotels der gehobenen Mittelklasse, Halbpension (inkl. Tischwein), alle Eintritte der Besichtigungen und ein Audio-Guide-System, Flughafentaxen, Sicherheitsgebühren und Trinkgelder, sowie Stornoschutz vor Reiseantritt. Die Reise wird mit dem bewährten Veranstalter Biblische Reisen abgewickelt.

Interessenten erhalten ab sofort den detaillierten Reiseablauf sowie die Unterlagen zur verbindlichen Anmeldung bei: PGR Hannes Mahler, Tel. 0664/301 41 08, eMail: mahlerconcert@yahoo.com.



Ziele der Pfarrreise 2020 sind unter anderem Granada und Ronda (oben).

Fragen an den Pfarrer

Es freut mich, dass diese Rubrik, die Pfarrer Franz Jantsch eingeführt hat, so großes Interesse findet. Ich lade alle Leserinnen und Leser herzlich ein, mir ihre Anregungen und Sorgen zu schreiben, die unsere Pfarren Hinterbrühl und Maria Enzersdorf betreffen, und mit zu diskutieren (pitterle@steyler.eu). Ich verstehe die Fragen an mich als ein offenes Forum. Hier sind, so wie schon bisher, alle Stimmen willkommen – zustimmende, kritische, widersprechende ...
Herzlich P. Elmar

Keine Abwertung als Götzenstatue: Pachamama ist Urbild des Lebens

– Missio-Direktor Karl Wallner hat in einer Stellungnahme die Figur, die während der Amazonien-Synode in Rom in den Tiber geworfen wurde, als Götzenfigur bezeichnet. Was sagen Sie dazu?

Missio-Direktor Wallner hat sich in diesem Zusammenhang folgendermaßen geäußert:

„Wir können nicht allen gefallen. Wir wollen allen gefallen, allen lieb sein. Es gehört zum Apostolischen Amt dazu, dass man sagt: Was weiß ist, ist weiß, was schwarz ist, ist schwarz. Ich muss nicht Götzenstatuen in Kirchen bringen, um zu zeigen, dass ich eine Grundsympathie für alle Menschen habe. Ich kann das auch anders machen.“

Nun, ich kann die Aussage nicht nachvollziehen, in der Karl Wallner Papst Franziskus kritisiert. Für mich fehlt da ein Gespür für die Kultur und die Religion indigener Völker, Gespür, das einem Missio-Direktor eigentlich eigen sein sollte.

Papst Franziskus sagte am 25. Oktober 2019 in der Synodenaula: „Ich möchte ein

Wort zu den Statuen der Pachamama sagen, die aus der Kirche in der Traspontina entfernt wurden, die dort ohne götzendienerische Absichten waren, und in den Tiber geworfen wurden. Zuallererst: Das ist in Rom passiert, und als Bischof der Diözese bitte ich die Menschen um Verzeihung, die durch diese Geste beleidigt wurden.“

„... als Bischof der Diözese bitte ich die Menschen um Verzeihung, die durch diese Geste beleidigt wurden.“

Papst Franziskus

Christoph Kardinal Schönborn sagte in einem Interview: „Die umstrittene Pachamama-Statue ist zuerst einmal einfach eine hochschwangere Frau. (...) Als Mutter Erde und als Mutter des Lebens ist sie ein Urbild, das natürlich im Christentum seinen Platz hat.“

Der englische Journalist Austen Ivereigh kommentierte: „Die Indigenen hier nennen sie (die Figur), ‚Unsere Frau vom Amazonas‘.

Der Versuch einiger, die einheimische Kultur des Amazonas zu dämonisieren, bleibt der Skandal der Amazonassynode.“

Für mich sind die Aussagen des Missio-Direktors deplaziert. Ich finde es traurig, dass er sich in abwertender Weise auf die Pachamamafigur bezogen hat.

Indigene bringen ihre Pachamama zu Papst Franziskus – dies ist als Geste des Vertrauens zu werten.

Glaubensgut hat historische Wurzeln: Dogmen sind aus ihrer Entstehung zu verstehen

– Danke für Ihr Bemühen, auf meine Frage bezüglich „Bin ich noch Katholisch?“ zu antworten. Sie fragen, mit welchen offiziellen Lehren ich konkrete Schwierigkeiten habe. Kurz gesagt: Es gibt Dogmen, die ich nicht verstehe und die zu glauben mein aufgeklärter Verstand sich weigert. Das betrifft die Jungfrauengeburt zum Beispiel ebenso wie die unbefleckte Empfängnis Mariens, aber auch die Unfehlbarkeit des Papstes. Ich könnte ihnen aber auch andere Lehren nennen, wie z. B. die Transsubstantiation. Bei vielen schwer verständlichen Lehren steige ich aus, daher meine Frage, ob ich noch katholisch bin.

Ich möchte auf die von ihnen angesprochenen Dogmen (nicht sehr) kurz eingehen:

a) Jungfrauengeburt:

Das Neue Testament lege eine immerwährende Jungfräulichkeit Marias nicht unbedingt nahe, schreibt die evangelische Theologin Silke Petersen. In Mk 6,1-6 würden mindestens sechs Brüder und Schwestern Jesu erwähnt, auch in anderen Stellen der Bibel kämen sie vor.

„Im Interesse des Dogmas von der immerwährenden Jungfräulichkeit wurde später argumentiert, es handle sich bei ihnen um Halbgeschwister. Das Neue Testament sagt darüber nichts.“

Für die Grazer Alttestamentlerin Irmtraud Fischer ist die Jungfräulichkeit Marias in der Bibel „ganz wichtig, sie ist aber keine biologische, sondern eine theologische“. „Die Bibel macht theologische Aussagen, das hat mit Biologie nichts zu tun. Es geht um das Eingreifen Gottes.“

Eine Kindheitsgeschichte werde immer dann erzählt, wenn es um sehr bedeutende Menschen gehe, so Fischer. Die ungewöhnlichen Begleitumstände einer Geburt zeugen von der Anwesenheit Gottes, sie zeigen: „Von Anfang an ist Gott mit diesem Kind. Solche Geburtsgeschichten mit göttlicher Einwirkung kennt man aus antiken Mythen, sie sind aber auch Hintergrund der Lebenserzählungen bedeutender Staatsmänner wie Alexander der Große oder Kaiser Augustus.“

Fischer weiter: „Marien-Dogmen sind letztlich immer Dogmen über Christus. Sie sind außerdem nur verständlich in der Tradition der griechischen Kultur, die viele Gläubige heute einfach nicht mehr zu ihren Grundlagen zählen“.

Der Philosoph Kurt Hübner formuliert die

Bedeutung von Marias Jungfräulichkeit als Herausstellungsmerkmal in seinem Buch „Glaube und Denken“ so: „Da Gott Mensch geworden war, wurde er auch wie ein solcher geboren und starb. Und doch konnte er als Gott nicht in die Kontinuität irdischer Kausalketten eingeord-

„Glauben ohne Zweifel kann es nicht geben.“

Kardinal Reinhard Marx

net werden: Seine Geburt war daher ein Eingeboren-Werden, er entsprang dem Schoße einer Jungfrau ...“

b) Päpstliche Unfehlbarkeit:

Die Unfehlbarkeit des Papstes gehört für viele zu den unverständlichsten Lehrmeinungen der katholischen Kirche. Dabei wird hier gar nicht behauptet, dass der Papst in seinen Behauptungen und Lehren nicht irren könne. Entgegen der weit verbreiteten Annahme geht es in diesem Dogma nämlich nicht darum, dass alle Äußerungen eines Papstes unfehlbar oder irrtumslos sind.

Von Unfehlbarkeit spricht die katholische Kirche nur dann, wenn der Papst in seiner Funktion als oberster Lehrer eine die ganze Kirche bindende Entscheidung trifft. Und das auch nur dann, wenn eine solche Verordnung Glaubens- oder Moralfragen betreffen.

Wenn es z. B. zu Streitfragen kommen würde, die das Innerste des katholischen

Glaubens bedrohen würden, müsste der Papst als letzte Instanz vor Gott eine Entscheidung treffen, bei der das Unfehlbarkeitsdogma in Kraft treten könnte.

Wichtig ist dabei, dass eine solche Entscheidung nie in Widerspruch zur Bibel oder der Lehre und Tradition der Apostel stehen darf. Also ist auch nicht der Papst als Person unfehlbar, sondern lediglich die von ihm getroffene Glaubensaussage, die „aus sich heraus wahr ist“.

Seine Begründung hat dieses Dogma in der Bibel und in der gläubigen Überzeugung, dass der Heilige Geist die Kirche in ihrem Ringen um die Wahrheit begleiten wird.

Alltägliche Äußerungen, Predigten und Vorträge des Papstes können also noch keine unfehlbaren Äußerungen sein. Ebenso ist es kein Widerspruch

zum Unfehlbarkeitsdogma, wenn Päpste menschliche Schwächen zeigen, sich unklug verhalten sollten. Nur wenn der Papst sich „ex cathedra“ äußert, das heißt feierlich in seiner Funktion als Inhaber des Heiligen Stuhles des Apostels Petrus, wird sein Urteil als unfehlbar bezeichnet – und das auch nur in expliziten Glaubens- oder Moralfragen. Und das kommt sehr selten vor: Zuletzt 1950, als Papst Pius XII. das Dogma von der leiblichen Aufnahme der Gottesmutter Maria in den Himmel verkündete.

c) Unbefleckte Empfängnis Marias:

Das Dogma von der Unbefleckten Empfängnis Marias hebt aus der ganzen Geschichte der Menschheit einen einzigen Menschen heraus.

Mit diesem Gedanken habe die Moderne ihre Schwierigkeiten, meint der Innsbrucker Theologe Józef Niewiadomski. Denn das biblische Denkmuster funktioniere nach einer eigenen Logik: „Es beginnt mit den Erfahrungen eines konkreten Menschen, die allmählich auf die Menschheit ausgeweitet werden.“

Niewiadomski betont, dass das Dogma nicht biologisch und naturwissenschaftlich argumentiert oder zu verstehen sei. Das Dogma besage, dass Gottes Gnade sich an den einzelnen Menschen wendet, der sich anders entwickeln könne, als es eine bloße kausale und deterministische Betrachtung zulassen würde.

Menschen sind von Natur aus gut, jedoch von Geburt an in die „Erbsünde“ verstrickt. Von „Erbsünde“ ist allerdings nicht



Ein Motiv, das in der Ikonenmalerei sehr beliebt war: Sohn Gottes, ganz verbunden mit Maria als Mutter Gottes.

in der Bibel zu lesen. Der Begriff kam erst durch den Kirchenvater Augustinus im vierten Jahrhundert auf. Erbsünde werde meist mit Sexualität assoziiert, aber das treffe nicht den Sinn der „Erbsündenlehre“, so Niewiadomski.

„Menschen leben verstrickt in Gewalt und Lüge, von Geburt an, denn niemand kann sich diesem über Generationen gewachsenen Zusammenhang des Unheils entziehen. Die Wurzel davon ist das Begehren des Menschen, das sich an das kleine irdische Glück klammert. Doch Menschen sind auf Größeres angelegt: Ihr Herz verlangt nach der Unendlichkeit.“

Doch dafür brauche es eine „Kultivierung des Begehrens“, das heißt auch „eine bewusste Lebensführung und eine bewusste Wahl des Lebenszieles“.

Dass sie mit gewissen Glaubenslehren Schwierigkeiten haben, heißt noch nicht, dass sie nicht katholisch sind. Dass jemand damit (mit gewissen Glaubenslehren) seine Probleme hat, heißt doch, dass er sucht, ringt, versucht, etwas besser zu verstehen. Ein Glaube, der nie etwas hinterfragt, wäre mir suspekt. Denn das wäre irgendwie ein statischer Glaube. Der Münchner Erzbischof Kardinal Reinhard Marx sagte vor kurzem in einem Interview: „Glauben ohne Zweifel kann es nicht geben“.

Das Entscheidende im Glauben ist, dass ich Gott liebe, auf ihn baue, ihn leidenschaftlich suche (nicht über den Wolken) und tätige Nächstenliebe übe. Wir werden letztendlich daran gemessen werden (vgl. Mt 26,31-46).



Indigene bringen ihre Pachamama zu Papst Franziskus – dies ist als Geste des Vertrauens zu werten.

Halbzeit in der Sonntags-/Bibel-Schule: Die „Gründungslegende des Volkes Gottes“

Fünf Treffen liegen hinter uns, fünf noch vor uns. Bisher haben wir die zweite Hälfte des Buches Exodus gelesen (Ex 19-40).

Am Anfang von Kapitel 19 kommt Israel am Sinai an und schlägt dort für ein Jahr sein Lager auf. Ex 19 bis Num 10 spielt am Sinai.

Ex 19-24: Gleich nach der Ankunft kündigt Gott dem Volk an, was jetzt kommen wird. Er will mit Israel einen „Bund“ schließen. Für ihn, Gott, bedeutet das, dass er Israel eine Sonderstellung unter allen anderen Völkern einräumen will, indem er sich ihm offenbart.

Das ist eine religionsgeschichtliche Tatsache: Keinem anderen Volk hat sich JHWH offenbart. Kein anderes Volk hat die Bibel hervorgebracht. Die Bibel hat die Selbstoffenbarung Gottes zum Inhalt.

Für das Volk Israel bedeutet „Bund mit Gott“: die Annahme der Tora als Lebensordnung und „Verfassung“. Die Tora formt Israel zum „Volk Gottes“, zur Modell- und Kontrastgesellschaft für die Völker. Israel bekundet, dass es diesen Bund eingehen will.

Am dritten Tag erscheint Gott: in einer Wolke, einem Gewitter, in Blitz und Donner, im Beben des Berges Sinai, in einem Vulkanausbruch. Er verkündet die Zehn Worte, die Tora *in nuce*. Das Volk erträgt die Donnerstimme Gottes nicht und bittet Mose, künftig den Mittler zu spielen. Gott geht auf diesen Vorschlag ein und verkündet Mose das „Bundesbuch“ (Ex 20,22-23,33).

Dieses wird von Mose verschriftlicht, am nächsten Tag dem Volk vorgelesen und von ihm in einem feierlichen, gottesdienstlichen Akt ratifiziert. Höhepunkt ist das Mahl-Halten mit Gott und untereinander sowie die mystische Schau Gottes! (= Bundesschluss, erster Höhepunkt von Ex 19-40.)

Ex 25-31: Mose verweilt 40 Tage und 40 Nächte auf dem Gipfel des Sinai mitten in der Wolke und erhält von Gott

a) die zwei Steintafeln („Bundestafeln“ mit den Zehn Worten) und
b) die Anweisungen zum Bau des Heiligtums. Das Heiligtum aber ist nichts anderes als die Wohnung JHWHs inmitten

seines Volkes, also das Zeichen seines Mit-Seins und Beistands in der Geschichte Israels!

Ex 32-34: Dem Volk wird das Warten zu lange; es baut sich das Goldene Kalb. Es bricht den Bund – nicht peripher, sondern zentral (keine anderen Götter neben JHWH, keine Götterbilder!). Voll Zorn zerbricht Mose die Steintafeln.

Die Bibel hat die Selbstoffenbarung Gottes zum Inhalt.

Indem die Bibel den Bundesbruch *stante pede* auf den Bundschluss folgen lässt, sagt sie: Israel ist unfähig, den Bund zu halten, seinen Auftrag zu erfüllen.

Wir müssen bedenken: Die Tora, die fünf Bücher Mose, sind im und nach dem Exil geschrieben worden! In der Geschichte vom Goldenen Kalb spiegelt sich die Exilerfahrung: Israel ist schuldig geworden – aus Gottvergessenheit, aus Verrat am Bund, aus Verkenntung der eigenen Identität, aber nicht, weil all das irgendwann dem Bewusstsein *entschwunden* ist, sondern weil all das nie ins Bewusstsein *gedrungen* ist, aus Unkenntnis von Anfang an.

Die Schuld ist nicht „ein kleiner Unfall, der irgendwann halt leider passiert ist“, sondern ein Wesenszug Israels.



Texte genau lesen und in ihrer Sinn-Bedeutung erfassen: Neue Zugänge zum Bibelverständnis erschließen sich.

Der Bundesbruch führt schlussendlich zur Bundeserneuerung. Die gründet aber nicht in einer Wesensveränderung Israels, sondern in einer erneuten und vertieften Gottesoffenbarung (Gotteserfahrung): Gott ist verzeihende Liebe (= Gnadenformel, zweiter Höhepunkt der Kapitel 19-40, der den ersten noch überbietet.) Die Bibel will damit sagen: Dass Israel „Bundesvolk“, „auserwähltes Volk Gottes“ ist, gründet allein in Gottes Vergebungsbereitschaft. Von sich aus ist Israel unfähig, in der Bundesbeziehung zu bleiben.

Ex 35-40: Aufgrund der Bundeserneuerung, einseitig durch Gott allein, ist der Bau des Heiligtums nun doch möglich geworden. Mit Eifer macht sich das ganze Volk daran. Am Schluss steht es – und die Wolke zieht vom Gipfel des Berges Sinai herab ins Zeltheiligtum ein und füllt es ganz und gar aus. (= Einwohnung Gottes in seinem Volk, mystische Vereinigung, Schechina, dritter Höhepunkt der Kapitel 19-40, der den zweiten noch überbietet.)

Ich kann nicht beurteilen, ob es mir in der Bibelschule gelungen ist, aufzuzeigen, dass diese „Gründungslegende des Volkes Gottes“ für alle Zeit gültige Basis für alle ist, die „Volk Gottes“ sein wollen. Jesus legt keine andere Basis, er baut auf dieser Basis auf.

Wenn die Kirche ihren Gläubigen diese Gründungslegende unterschlägt (weil sie in den Sonntagsgottesdiensten NIE vorgelesen wird!), darf sie sich nicht wundern, wenn die Christen kein „Volk“ bilden, die Absicht nicht kennen, die Gott mit ihnen verfolgt, wenn 2000 Jahre Kirchengeschichte herzlich wenig Früchte zeitigen.

Michael Kreuzer

Ein „Zwergergottesdienst“ ökumenisch: Gelebte Ökumene mit den Kleinsten

Ein Zwergergottesdienst? Was ist das? Ein Zwergergottesdienst ist ein Gottesdienst zum Anschauen, Anfassen, Mitsingen, Mitmachen und natürlich zum Krabbeln. Kinder von 0–4 Jahren, auch größere Geschwister, ihre Eltern und überhaupt alle die es interessiert, sind eingeladen mitzufeiern.

Unsere Tochter ist gerade 10 Monate alt und das Angebot der evangelischen Kirche in Mödling hat uns sofort angesprochen. Normale Sonntagsgottesdienste sind mit Kindern ihres Alters nicht so einfach zu organisieren. Also nichts wie hin.

Sonnenstrahlen haben den Altar in helles frohes Winterlicht getaucht. Ein Traumwetter. Die Kirche hat sich sehr schnell mit Kindern, Eltern, Großeltern gefüllt. Alle sind am Teppichboden vor dem Altar gesessen. Eine frohe Stimmung hat den Raum gefüllt. Es ist vielleicht nicht jedermanns Sache sich die Schuhe auszuziehen und auf den Socken zu laufen, aber das gehört dazu. Kinderwagen sind keine dabei. Das stört aber auf den ersten Blick niemanden. Auf dem Altarboden ist ein großer Adventkranz mit Kerzen aufgestellt. Diese sind wegen der kleinen Kinder nicht angezündet.

Pfarrer Markus Lintner und sein Team haben alles sehr gut vorbereitet. Mindestens 30 Kinder mit Eltern und Großeltern sind da. So viele hätte ich nicht erwartet.

Die Älteren sitzen in den Kirchenbänken und machen von dort aus mit. Ein Rahmen wird herumgereicht, und alle stellen sich und ihre Kinder vor. Bei den Weihnachtsliedern singen alle mit, die schon können. Ein Elternpaar aus den Besuchern wird zu Maria und Josef und spielt die Weihnachtsgeschichte. Den Kindern gefällt es. Sie machen mit. Alle sind willkommen – egal welcher Konfessionszugehörigkeit. Keine/r wird ausgegrenzt.

„Woher“, hat mir später ein Teilnehmer gesagt, „soll denn der Nachwuchs kommen, der in die Kirche geht? Es wird schon Gründe haben, warum die Kirchen alle leer sind. Vielleicht sollte man mit Angeboten schon früher anfangen und sich von Anfang an um alle Gläubigen bemühen.“ Uns hat der Krabbelgottesdienst sehr gut gefallen. Wir kommen wieder.

Termine der nächsten Krabbelgottesdienste sind am 09. 02., 19. 04., 07. 06. und 30. 08. 2020. Eva Habison, Peter Habison



Hallo, Ihr Lieben!

Frauen aller Altersstufen, Kinderbetreuung vom Baby bis zum Kindergartenkind gibt's – bewährt und gratis. Nach den Weihnachtsferien gibt's nun wieder Futter fürs Hirn.

ANIMA bietet Euch in diesem Frühjahr sogar zwei Gelegenheiten:

„Das Leben in die Hand nehmen – Schritte zu einer bewussten Lebensgestaltung“. Wurzeln, Beziehungen und Umbrüche betrachten, verabschieden und loslassen, Neues entdecken und Zukunft gestalten. **Referentin: Martina Höppler-Amort.** Zeit: 8x am **Mittwoch VORMITTAG**, 9.00–11.00 Uhr (Start: 26. Februar; Ende 29. April). **Ort: Pfarrsaal** der Pfarre Maria Enzersdorf-Zum Heiligen Geist (Pfarrzentrum Südstadt, Theißplatz 1). **Kosten:** max. 65 € ges. für alle 8 Termine. (P. S.: Dein Baby/Kind kann natürlich gern bei Dir bleiben – wir sind da ganz entspannt).



„MUTTER-TAG: Bücher sprechen zu uns – wir reden zurück“. Angeregt durch vielfältige Literaturbeispiele spüren wir unserem Mutter-Bild nach. Dichtung und Wahrheit, Wunsch und Wirklichkeit, Erwartung und Erfüllung: Leben und Lesen.

Referentin: Sabine Krenmayer-Wagner. Zeit: 4x am **Mittwoch ABEND**, 19.00–21.00 Uhr (Beginn 13. Mai, Ende 3. Juni). **Ort: Minihaus** der Pfarre Maria Enzersdorf-Zum Heiligen Geist (Pfarrzentrum Südstadt, Theißplatz 1). **Kosten:** max. 40 € ges. für alle 4 Termine. (P.S.: Keine Kinderbetreuung, doch Dein Baby kann natürlich gern mitkommen). Ihr dürft Euch gern zu BEIDEN Seminaren anmelden: Sie überschneiden sich weder zeitlich noch inhaltlich.

Ich informiere Dich gern und freu' mich auf Deine Anmeldung! Sonja SEIDL, 0680 11 58 725, sonja.seidl@pfarre-maria-enzersdorf.at, www.anima.or.at

Toni Salomon Gedankensplitter



Bisweilen gehe ich in Gedanken der Frage nach: Was ist es, was mich oder andere Menschen zu „gläubigen“ Menschen gemacht hat? Was hat mich und andere Menschen

bewogen, der Kirche anzuhängen, während sich andere distanzieren? Es wird darauf keine für alle gültige Antwort geben. Jedoch habe ich Vermutungen, was dazu hilfreich gewesen sein kann. So glaube ich, dass der Einfluss einer bestimmten Person vielleicht besondere Bedeutung in der religiösen Sozialisation hatte – vielleicht eine Oma oder ein Opa, die Mutter oder der Vater, ein Lehrer, ein Priester ...

Oder vielleicht waren bestimmte Ereignisse oder Erlebnisse auf dem Lebensweg prägend dafür, dass sich jemand zum Glauben hingezogen und zur Kirche zugehörig fühlt. Für den einen war es vielleicht die Erfahrung, in einer Gruppe Gleichaltriger gut eingebettet zu sein, für eine andere vielleicht ein existenzielles Erlebnis. Warum wir diesen Weg und nicht einen anderen einschlagen – wer kann es schon mit Sicherheit sagen?

Dennoch bin ich der Überzeugung, dass es ein sicheres Merkmal geben kann, das für die persönliche Entscheidung, als Christ leben zu wollen, wesentlich ist: Nur wenn ich Bekanntschaft damit gemacht habe, kann ich mich dafür oder dagegen entscheiden. Also kommt es darauf an, ob ich Bekanntschaft mit dem christlichen Leben gemacht habe und in welcher Form.

Wo wäre das besser möglich als in der Familie? Und wo könnten Kinder mit ihren Eltern christliche Lebens- und Feiertraditionen entwickeln, wenn nicht gemeinsam mit anderen, die sich darum genauso bemühen? Daheim und in einer Gemeinde kennenlernen und einüben, wie als Christ zu leben möglich ist. Heute, in einer Zeit, in der christliches Leben in der Gesellschaft nicht mehr selbstverständlich ist, im Alltag kaum sichtbar und erlebbar ist, braucht es neue Formen. Die dürfen wir entwickeln und ausprobieren. Ich denke, dass das eine reizvolle und lohnende Aufgabe ist.

Franziskus von Assisi lebte einfach – er vermählte sich mit der Braut „Armut“

Ist es Ihnen bekannt, dass der hl. Franziskus von Assisi sehr einfach gelebt hat? Besonders den wenig Geachteten, den Armen, wurde Franziskus ein liebender Bruder!

Seinen Lebensstil, der in jungen Jahren von Prunk und Reichtum geprägt war – sein Vater war wohlhabender Stoffhändler – wandte er zunehmend in anspruchslose Genügsamkeit um. Damit war er ein Vorreiter für einen möglichst kleinen „ökologischen Fußabdruck“. Das schont die Ressourcen auf unserer Erde und hat zudem eine tiefe spirituelle Dimension.

Da der hl. Franziskus das Evangelium aufmerksam las, beobachtete er nämlich, wie einfach Jesus Christus gelebt hat und dass dies auch die Apostel getan haben. Von diesem jesuanischen und apostolischen Leben war Franziskus angezogen und begeistert. Er stellte sich so in die Tradition der Urkirche, die ein materiell einfaches, spirituell aber reichhaltiges Leben führte. Paulus sagte ja: „Ich weiß Entbehrungen zu ertragen, ich kann im Überfluss leben. In jedes und alles bin ich eingeweiht: in Sattsein und Hungern, Überfluss und Entbehrung. Alles vermag ich durch den, der mich stärkt. (Phil 4,12 f).

Franz von Assisi hat einen besonderen Zugang zu diesem einfachen Leben gefunden. Er hat sich dabei gegen die gesellschaftlichen Zwänge seiner Umwelt abgrenzen müssen. Er tat dies emotional überzeugt, indem er wie ein frisch Verliebter fast verrückt spielte. Zumindest hielten ihn seine Freunde zunächst für verrückt, als er ihnen seine „Braut“ vorstellte: „Eine edlere und schönere Braut, als ihr je gesehen habt, will ich heimführen“ (1 Cel 7). Dies hat er dann in die Tat umgesetzt. In der Stadt Foligno „verkaufte er wie gewöhnlich alles, was er mit sich führte, und ließ auch sein Pferd, auf dem er bisher geritten war, als glücklicher Kaufmann um eine Summe Geld zurück. Hierauf kehrte er heim, frei von aller Last und überlegte frommen Sinnes, wie er das Geld verwen-

den sollte. Er fühlte es als eine Last, jenes Geld auch nur eine Stunde noch herumzutragen. Als er in einer Kirche dort einen armen Priester fand, küsste er ihm mit großem Glauben die geweihten Hände, bot ihm das Geld an, das er bei sich trug und erzählte ihm der Reihe nach sein Vorhaben“. (1 Cel 8-9)

Das einfache Leben in frei gewählter Armut, das Franziskus führte, darf aber nicht verwechselt werden mit einem Leben im Elend! Elend ist abzulehnen und



zu überwinden. Jeder Mensch braucht seine Luft zum Atmen, braucht Nahrung und Wasser, Kleidung und ein Dach über dem Kopf. Kein Mensch auf Erden soll sich dafür entschuldigen müssen!

Leben in Elend – Nein! Leben in Armut – Ja! Das ist die Botschaft des hl. Franziskus. Anders herum sagt ein Sprichwort: „Voller Bauch studiert nicht gern!“ Ein übersättigter Mensch läuft Gefahr, träge zu werden. Darin sah Franziskus eine Gefahr für die Seele des Menschen. Er sah immer etwas zu tun, damit die Menschen nach Gottes Willen in größerem Glück, in größerem Frieden, mit größerer Liebe leben können.

Franziskus sah die Sache schließlich sogar so: Wenn er einen Armen traf, der keinen Mantel hatte, so schenkte er ihm seinen und sagte: „Es gehört sich, Bruder, dass wir unseren Mantel diesem Armen zurückgeben, dem er gehört. Leihweise nur haben wir ihn bekommen, bis es uns glückt, einen zu treffen, der ärmer ist als wir.“ (2 Cel 87)

Ich bin überzeugt, dass einfach leben glücklicher machen kann als auf großem Fuß zu leben. Und die Nachwelt wird es uns danken!

P. Alexander Puchberger

Spirituelle Plätze in Maria Enzersdorf: Ein besonderes Kleinod – Das Votivbild

Das jüngste Wallfahrerdenkmal auf unserem Gemeindegebiet ist das Votivbild, das Ecke Liechtensteinstraße/Johannesstraße über einer kleinen hölzernen Türe angebracht ist, die zu einem sanft ansteigenden Weingartengelände führt. Dieses Bild, das durch ein schön geschwungenes Blechdach geschützt ist, wurde im Jahr 1837 von Kaiser Ferdinand gestiftet.

Es ist in ein flaches Kästchen eingebaut, dessen Glastüre dankenswerter Weise von einer aufmerksamen Gottesdienstbesucherin regelmäßig gereinigt wird. Es zeigt den Stadtkern von Ma-



riazell mit Basilika und Wallfahrergruppen, darüber in den Wolken die Gnadenstatue, flankiert von zwei Engeln. Auch vor diesem Bild verweilen die durch unseren Ort ziehenden Pilger zu einem kurzen Gebet, bevor sie entlang der Weingärten den Berg zur Urlaubskreuzkapelle hinaufstiegen.

Das Wallfahrtsbild wurde 1960 von der akad. Malerin Maria Putzek restauriert und am 28. Juni 1960 im Rahmen einer feierlichen Andacht von Dechant Adalbert Kowatsch neu gesegnet.

Hannelore Hubatsch

Die Schar der Ministranten*innen wächst

Am Christkönigssonntag, 24.11. 2019, wurden im Rahmen eines sehr feierlichen Gottesdienstes neun neue Ministrantinnen und Ministranten in ihren Dienst aufgenommen.

Nach der Vorstellung und Erklärung ihrer Aufgaben legten die Kinder und Jugendlichen



ihr Ministrantenversprechen ab und erhielten im Anschluss von Oberministrant Paul, 18 Jahre, ein **Taukreuz** aus Olivenholz umgehängt als Symbol für die Aufnahme. Hier die Namen unserer neuen Ministrantinnen und Ministranten: Melissa, 6 Jahre, Sophie, 7 Jahre, Ljubko, 8 Jahre, Andreas, 9 Jahre, Selina, 9 Jahre, Sophia, 10 Jahre, Katharina, 10 Jahre, Maximilian, 13 Jahre Veronika, 13 Jahre. Eliot, 14

Jahre, war am 24. 11. verhindert und wurde als zehnter neuer Ministrant am 6. 1. 2020 in die Ministrantengruppe aufgenommen.

Nach über einem Jahr gemeinsamer Ministrantenstunden und Ausflügen sind unsere Minis zu einer tollen Gruppe zusammengewachsen. Neben

vielen spannenden und lustigen Aktivitäten werden auch die Abläufe während der Heiligen Messe regelmäßig geübt.

So sind unsere Minis durch ihr

gewissenhaftes und würdevolles Ministrieren vielen Mitfeiernden sehr positiv aufgefallen, worauf sie auch stolz sein dürfen. An dieser Stelle ein großes Danke für die Bereitschaft, zu dienen.

Interessierte Kinder können jederzeit mit dem Ministrieren anfangen. Bitte dazu mit Pastoralassistent Clemens kontaktieren: clemens.moser@katholische-kirche.at. Clemens Moser

Tolles Ergebnis unserer Dreikönigsaktion: € 17.172,-

Für eure Spenden danken wir und machen ein Zeichen an eure Tür. Wir ziehen nun fort auf unseren Wegen, Glück wünschen wir und Gottes Segen.

Die Kronen und Gewänder sind bereits wieder aufgehoben und die Sterne in die Ecke gestellt, aber die Freude an der großartigen Aktion der Katholischen Jungschar hält noch lange an.

Im Altort waren die Sternsin-

ger-Gruppen an 3 Tagen unterwegs, in der Südstadt an 2 Tagen.

Viele Kinder gingen von Haus zu Haus und auch Erwachsene. Gemeinsam konnten sie Spenden sammeln – in Summe 17.172,00 Euro. Das Geld kommt Menschen in den Slums von Nairobi zugute, vor allem Kindern, die auf der Straße leben müssen (MSDP = Mukuru Slums Development Projects). Ein großer Dank gilt allen großzügigen Spendern!



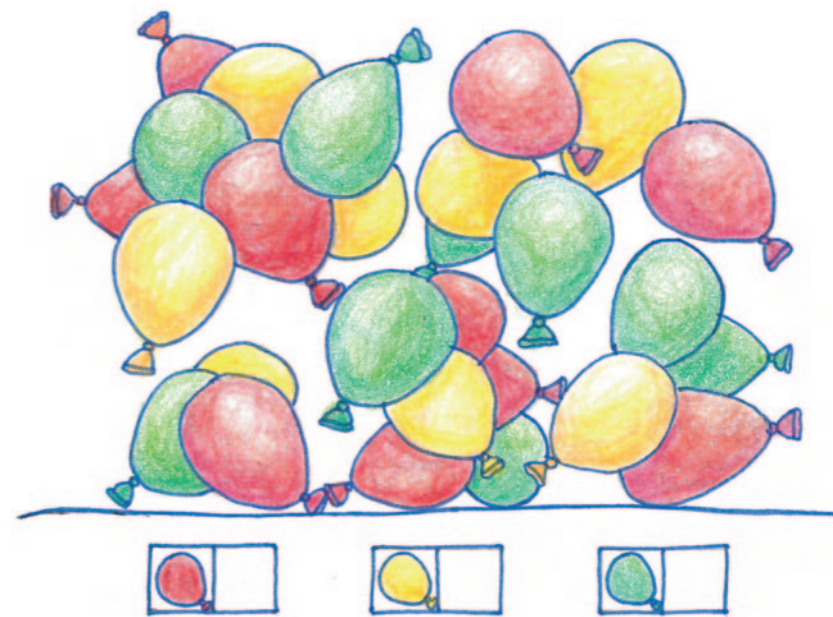
Fröhliche Sternsinger aus dem Altort.



Die Könige wurden in der Pfarrkirche feierlich auf ihren Weg entsendet.

Kinder-ecke

Leonie und Paul haben für das Faschingsfest viele bunte Luftballons aufgeblasen. Wie viele rote, gelbe und grüne Ballons siehst du? Schreibe die Zahlen in die Kästchen. Weißt du auch, wie viele Luftballons es insgesamt sind?



Erstellt von Timi Ebner-Rümmele

Conrad Artmüllers „Missa Sanctae Trinitatis“ uraufgeführt

Am 25. Dezember, dem Christtag des Weihnachtsfestes 2019, wurde unter der Leitung des Komponisten die „Missa Sanctae Trinitatis“ für Chor, Solisten, Orchester und Orgel in der Kloster- und Wallfahrtskirche der Franziskaner uraufgeführt.

Artmüller findet sich dem gebräuchlichen Aufbau der Kompositionen von Messen verpflichtet, das heißt, der Vertonung des Ordinarium Missae in Kyrie, Gloria, Credo, Sanctus/Benedictus und Agnus Dei, wobei die einzelnen Abschnitte wieder, dem Text entsprechend, gegliedert sind. (z. B. „Et incarnatus est“ im Credo, „Hosanna“ im Sanctus/Benedictus, „Dona nobis“ im Agnus Dei u. a. m.) Das Werk ist charakterisiert – und dies ist ein besonderes Anliegen des Komponisten – durch die bewusste Betonung der liturgischen Vorgabe, die in ihrem musika-

lischen Ausdruck den Inhalt der hl. Messe unterstreicht, wenn man nicht sogar sagen kann, erklärt. Schon Papst Benedikt XIV. fordert 1749 in seiner Enzyklika die strenge Trennung zwischen weltlicher musikalischer Ausdrucksform und der geistlichen Interpretation von Musik zum Gottesdienst.

Der Messbesucher, der am 25. Dezember 2019 nicht nur als Zuhörer in die Franziskanerkirche gekommen ist, sondern auch die Eucharistie mitfeiern wollte, konnte bei dieser Messe den klaren Bezug von Text und musikalisch



Komponist und Dirigent Conrad Artmüller bei der Uraufführung seines neuesten Werkes.

ausgeprägter Komposition in sich aufnehmen. Ein kleines Nebenbei: Die dem Zelebranten vorgegebene Intonation des Credos zitiert der Sopran bei seinem ersten Einsatz. Eine gelungene Idee, die aber auch wieder zeigt, wie der Komponist Liturgie und Musik zu verbinden versteht. Mit Anerkennung seien auch die Ausführenden bedacht, die zur Bewältigung der sicher nicht immer leichten Aufgabe ihr Bestes gaben. Dr. Friederike Grasmann

Christkindbriefaktion 2019

Heuer wurden 70 Christkindbriefwünsche (60 Südstadt; 10 Altort) erfüllt. Zusätzlich wurde eine Spende von EUR 540,- eingenommen.

Da alle Geschenke rechtzeitig und vollständig einlangten, konnte der gesamte Betrag für caritative Unterstützung weitergegeben werden.

So erhielt die Karl Schubert Schule in Wien 23 die Hälfte des Geldes und der Angelmann Verein die andere.

Die Christkindbriefaktion hat zwar den Fokus im Advent, aber durch Ihre Unterstützung und Engagement entsteht sicherlich das ganze Jahr über Freude und Glück.

Dafür möchte ich mich bei Ihnen sehr herzlich bedanken, weil es nicht selbstverständlich ist.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen ein gesegnetes Jahr, viel Gesundheit und mögen Sie viel von dem Gutem spüren, dass sie durch Ihre Mithilfe mitgeschaffen haben.

Herzlichst
Sabina Mlynár

Trauergruppe des Verein Hospiz Mödling: Mit offenen Gesprächen Verlust bewältigen

Wenn ein Mensch stirbt, hinterlässt er eine Lücke, die zuerst einmal durch nichts und niemanden zu schließen ist. Selbst wenn der Tod eines lieben Menschen sich durch eine schwere Krankheit angekündigt hat, sind viele nicht wirklich darauf vorbereitet, wenn sich durch den Verlust das ganze Leben plötzlich ändert.

In der Zeit der Trauer ist es wichtig, nicht nur allein zu sein. Nach Familienfeiertagen oder markanten Einschnitten wie dem Jahreswechsel kann sich auch „alte“ Trauer wieder bemerkbar machen.



Trauerbegleitung bietet Hilfe und Unterstützung auf diesem Weg. Manchmal ist es hilfreich, mit Außenstehenden über den erlittenen Verlust sprechen zu können, und manchmal fühlt man sich von anderen Betroffenen besonders gut verstanden.

Der Verein Hospiz Mödling bietet eine begleitete, offene Gesprächsgruppe für Trauernde an, die diesen Austausch ermöglicht. Dieses Hospizangebot ist kostenlos und steht allen Menschen offen.

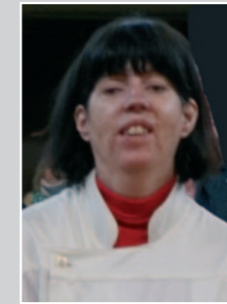
Termine:

Jeweils am 1. Dienstag im Monat von 18.00 bis 19.30 Uhr, außer an Feiertagen.

Anmeldungen: 02236/864 101 oder office@hospiz-moedling.at

Ort:

Verein Hospiz Mödling, Hospizbüro im Schloss Hunyadi, 2344 Maria Enzersdorf, Schloßgasse 6 (Eingang und Parkplatz beim Seitentrakt links)



Erwin und Elisabeth Bäuchl †

Elisabeth, die verlässliche, treue Ober-Ministrantin. So habe ich sie kennengelernt, wenn ich assistiert habe. Während der Messe kurze Angstmomente vor der Stufe, wenn sie in der Kutte unterwegs war. Trotz Einschränkungen war sie fröhlich, offen und – stets an der Seite ihrer Eltern. Diese habe ich erst ab der Anmeldung zur Jubelmesse näher kennen gelernt. Ab dem Zeitpunkt waren wir nach der Messe fast immer im Gespräch.

Erwins unkomplizierte, unaufgeregte, teilweise sehr direkte Art und sein „trockener“ Humor fielen mir sehr positiv auf. Einer der schnell anpackt und hilft. So war unser Problem wegen eines Begleitfahrzeugs für die Wallfahrt auch schnell gelöst. Er bot uns seinen „Bäckerbus“ unentgeltlich an (damit hatte sein Bruder früher Brot und Gebäck ausgeliefert, ab der Pension hatte Erwin das Auto übernommen und mit viel Aufwand (Klimaanlage!) aufgerüstet).

Der Tod seiner Frau, die er auch liebevoll viele Jahre zu Hause gepflegt hatte, verband Vater und Tochter sicherlich noch mehr als schon zuvor. Elisabeth erzählte begeistert von den Fahrten mit dem Auto zu Autoausstellungen.

Feste Bestandteile im Leben dürften für beide, die viel gemeinsam erlebt hatten, ganz wichtig gewesen sein. Dazu gehörte das Essen gehen zum Griechen, genauso wie Erwins täglicher Vormittagsbesuch im Autohaus oder das Herumbasteln an seinem Sportwagen.

Ab dem Zeitpunkt, als Elisabeth auf der Intensivstation in Mödling lag, traf ich Erwin regelmäßig und schließlich kam es zu vielen gemeinsamen Fahrten nach Melk, als Elisabeth dorthin gebracht wurde. Es ergaben sich sehr intensive, persönliche Gespräche, die mir ein bisschen Einblick in ein von heftigen Schicksalsschlägen geprägtes Leben gaben.

Die Krankheit seiner Gattin, der Tod seines Sohnes, der berufliche Einsatz beim

Aufbau des Autohauses Narowetz zu seiner heutigen Größe und schließlich die dramatische Wende im Leben von Elisabeth ...

Mir als Außenstehende hat sich oft die Frage gestellt: Warum trifft es diese Familie so hart? Noch mehr hat mich beeindruckt, wie Erwin damit umgegangen ist. Da war kein „was wäre wenn...“, „warum immer mir ...“ – nein, da war stets eine sehr positive Lebenseinstellung spürbar, geprägt sicherlich auch von einem tiefen Glauben. Kraft hat ihm sicherlich auch seine erweiterte Ersatzfamilie gegeben, wozu mit Sicherheit das Autohaus-Team und viele Freunde gehörten.

Elisabeth hatte auch diese Ressourcen. Selbst als sie nicht mehr sprechen konnte, kamen ungewöhnliche Fragen mittels iPad/Papier (Wo ist Vlado? Kopf kraulen). An ihren Augen konnte man ablesen, dass sie sich nicht fallen ließ und sich nach wie vor über Kleinigkeiten freuen konnte. Eine Wachrüttlerin für mich, wenn ich meinte, mein Tag wäre schlecht!

Täglich fuhr er die Strecke Melk und retour, unabhängig von der Witterung, nur um sie zu sehen, auch wenn keine direkte Kommunikation mehr möglich war.

Extrem schnell war auch das Fortschreiten seiner Erkrankung. Man merkte ihm an, wie er stark sein wollte, so wie er bisher immer für andere war.

Beide hatten sich noch auf ein großes Fest gefreut. Elisabeth wollte zum 50-igsten Geburtstag eine große Feier, Erwin hat schon öfters über den heurigen 80-iger gesprochen. Gekommen ist es anders. Das große Fest wird es für sie – wie es unser Glaube prophezeit – in einer anderen Welt geben. Sie sind dort wieder vereint als Familie – was für ein tröstlicher Gedanke!

DANKE Erwin, DANKE Elisabeth!

Sabina Mlynár

Egbert Fröhlich †

Tochter Martina hat bei der Seelenmesse einen Brief an ihren Papa vorgelesen. Auszüge daraus dürfen wir im Sinne eines Nachrufs hier abdrucken:

Lieber Papa, zu Weihnachten hast Du Dir ein Buch über Gipfelkreuze gewünscht. Ein neu erschienenes Werk, das erstmals detailreich und in vielen Facetten Geschichten über Gipfelkreuze im Alpenraum beschreibt.

Am Traunspitzl in den Loferer Steinbergen auf 2.300 Meter Höhe steht ein Kreuz aus zehn bemalten und übereinander gelegten Glasplatten zwischen zwei Tragbalken aus Nirostastahl. Der Zugang zu diesem Gipfelkreuz ist nicht einfach und alle Routen, die nach oben führen, erfordern klettertechnisches Können. Auf einem Tragbalken des Kreuzes ist ein Gedicht eingraviert, das manche dem argentinischen Schriftsteller Borges zuordnen und das ich hier verkürzt anführe.

„Wenn ich mein Leben noch einmal leben könnte, dann würde ich viel weniger Dinge so ernst nehmen. Ich würde mehr riskieren, würde mehr reisen, Sonnenuntergänge betrachten, mehr Bergsteigen, mehr in Flüssen schwimmen. Ich würde versuchen, mehr Freude und gute Augenblicke zu haben. Aus diesen besteht nämlich das Leben – aus Augenblicken; Wenn ich noch einmal leben könnte, würde ich von Frühlingsbeginn an bis in den Spätherbst hinein barfuß gehen. Und ich würde mehr mit Kindern spielen, wenn ich das Leben noch vor mir hätte.“ So der Text am Gipfelkreuz des Traunspitzls, den wir an Deinem Sterbebett gelesen haben.

In wenigen Worten ist hier das Wesentliche zusammengefasst.

Du hast dies in Deinem Leben beherzigt. Nun ist es an uns, dies auch zu tun. Vorgelebt hast Du's uns. Danke, Papa.



Mittwoch, 19. Februar 2020, 19:30 Uhr

Liturgie lebendig feiern

Katholische und Evangelische Christen lernen voneinander

Dr. Franz Ochenbauer & Mag. Johanna Uljas-Lutz

Mittwoch, 4. März 2020, 19:30 Uhr

Hilfe für die Nächsten

Caritas als Herausforderung

Rainald Tippow, Caritas

Pfarrzentrum Südstadt
2344 Ma. Enzersdorf,
Theissplatz 1

Eintritt frei,
Spenden erbeten



Spirituelles Wochenende im Jugendhaus Götzweis

Wozu ein spirituelles Wochenende?

Das Bedürfnis nach spiritueller Vertiefung soll eine Antwort finden – gemeinsam mit Menschen aus der Pfarre, die sich darauf einlassen möchten.

Was erwartet dich bei diesem spirituellen Wochenende?

Das Jugendhaus Götzweis bietet mit seiner Einfachheit und geprägt durch die vielen Erfahrungen über Jahrzehnte ein optimales Umfeld. In schlichter Lebensweise gestalten wir miteinander den Tagesrhythmus. Fixe Bestandteile sind die Gebetszeiten drei Mal am Tag und die gemeinsamen Essenszeiten sowie die Feier eines Gottesdienstes. Verschiedene Elemente wie Tanz, meditatives Arbeiten, Bewegung, Spielen, verschiedene Zugänge zu mehr Bibelverständnis, u.a.m. können nach gemeinsamer Absprache eingebaut werden.



Wann und wo findet das spirituelle Wochenende statt?

Jugendhaus Götzweis (bei Waidhofen/Thaya)
Wir beginnen am **Freitag, 22. Mai 2020** – bis 17:00 Eintreffen
Wir beenden am **Sonntag, 24. Mai** nach dem Mittagessen (ca. 15:00 Uhr)

Wer kann teilnehmen?

Das Wochenende ist offen für alle, die sich einlassen auf ein Miteinander-Suchen nach den spirituellen Wurzeln unseres christlichen Glaubens und bereit sind, eineinhalb Tage und zwei Nächte einfach zu leben. Die Teilnehmerzahl ist mit 15 Personen begrenzt.

Was kostet die Teilnahme?

Für Verpflegung und Quartier sowie Materialien ist der Richtpreis von 75,- €

Was man noch wissen muss (organisatorisch):

- Das Jugendhaus bietet einfache Schlafmöglichkeiten in 3–4-Bett-Zimmern. Bitte Bettzeug + Leintuch bzw. Schlafsack selbst mitbringen.
- Das Abendessen am Freitag ist in Form von Speisenteilung – bitte dafür etwas mitnehmen.
- Das Waldviertler Klima ist etwas rau – entsprechend warme Kleidung mitnehmen; gutes Schuhwerk.

ANMELDUNG

Schriftlich per E-Mail an:
anton.salomon@pfarre-maria-enzersdorf.at
Anmeldeschluss:
5. April 2020 (Palmsonntag); die Zusage erfolgt schriftlich.

Aus der Pfarre

Taufen:

Sebastian Andreas Teufl
Taufe: 17.08.2019
Luca Alexander Kunczier
Taufe: 01.09.2019
Emma Marie Laura Griessler
Taufe: 15.09.2019
Valentin Tamino Günter Seifert
Taufe: 28.09.2019
Jakob Weinreich
Taufe: 29.09.2019
Julian Josef Schneider
Taufe: 12.10.2019

Trauungen:

Benjamin Michael Lentsch & BEd Desiree Elisabeth Christiana Lentsch, geb. Eilers
Trauung: 22.08.2019
Saurabh Sharma & DI (FH) Ursula Brigitte Sharma, geb. Egger
Trauung: 24.08.2019
DI Dr. Alexander Franz Filler & Stephanie Inge Filler, geb. Wirth
Trauung: 31.08.2019
DI Philipp Pühringer & BSc MSc Vanessa Pühringer, geb. Ernst
Trauung: 31.08.2019
Dr. Markus Johannes Reibach & Dr. Julia Reibach, geb. Quapil
Trauung: 21.09.2019
BSc Gerald Firmberger & Christine Uli Riegler
Trauung: 27.09.2019
DI Michael Miletich & Nicole Miletich, geb. Hochhauser
Trauung: 28.09.2019

Beerdigungen:

Anton Schula
Beerd: 21.11.2019
Karl Schrammel
Beerd: 25.11.2019
Rudolf Nölner
Beerd: 18.12.2019
Antonia Welzig
Beerd: 19.12.2019
Liselotte Rod
Beerd: 30.12.2019
Egbert Fröhlich
Beerd: 07.01.2020
Paul Grün
Beerd: 07.01.2020
Erwin Bäuchl
Beerd: 24.01.2020
Elisabeth Bäuchl
Beerd: 24.01.2020
Germana Pfützner
Beerd: 07.02.2020

Wallfahrts- und Franziskanerkirche Maria Enzersdorf

laverna@franziskaner.at, 0676 55 55 422

Liturgie und Spirituelles

Hl. Messe	Sonntag und Feiertag	09:30 Uhr 11:00 Uhr 19:00 Uhr	Wallfahrtskirche Wallfahrtskirche Wallfahrtskirche
	Wochentag Mo.–Do. Wochentag Fr. Wochentag Sa.	08:15 Uhr 19:00 Uhr 08:15 Uhr 19:00 Uhr	Wallfahrtskirche Wallfahrtskirche Wallfahrtskirche
Vespergebet	So. Mo.–Sa.	18:30 Uhr 18:30 Uhr	Wallfahrtskirche Franziskuskapelle
Gebetskreis	Do.	19:00 Uhr	Franziskuskapelle
Lobpreismesse	jeden 3. Sa. im Monat	19:00 Uhr	Wallfahrtskirche
Worship-Time	jeden 3. Sa. im Monat	20:00 Uhr	Wallfahrtskirche
Familienmesse	jeden 3. So. im Monat	09:30 Uhr	Wallfahrtskirche
Beichtmöglichkeit	Sonntag sowie Samstag abends: zu Beginn der hl. Messen, Freitag 19:45–20:15, Samstag 9:45–10:15 und nach tel. Vereinbarung: 02236/225 31		

Aktuelle Termine Februar–April 2020

Kreuzwegandachten in der Wallfahrtskirche: jeden Freitag in der Fastenzeit: 18:30; jeden Sonntag in der Fastenzeit: 15:00			
Aschermi.	26. 02.	8:15, 19:00 hl. Messen mit Aschenkreuz	Wallfahrtskirche
Palmso.	05. 04.	9:30 Palmprozession, Messe, 11:00, 19:00 hl. Messen	Wallfahrtskirche Wallfahrtskirche
		15:00 Kreuzwegandacht	Wallfahrtskirche
Gründo.	09. 04.	19:00 Hl. Messe vom Letzten Abendmahl	Wallfahrtskirche
Karfreitag	10. 04.	07:15 Lesehore und Laudes	Wallfahrtskirche (Hl. Grab)
		15:00 Karfreitagssliturgie	Wallfahrtskirche
		19:00 Kreuzweg auf den Straßen	Treffpunkt Pilgerhof
Karsamstag	11. 04.	7:15 Lesehore und Laudes	Wallfahrtskirche (Hl. Grab)
		Grabwache und Anbetung	Wallfahrtskirche (Hl. Grab)
Osternacht	11. 04.	21:00 Osternachtsfeier	Wallfahrtskirche
Osterso.	12. 04.	09:30 Hochamt	Wallfahrtskirche
		11:00 Hl. Messe	Wallfahrtskirche
		19:00 Hl. Messe	Wallfahrtskirche
Ostermo.	13. 04.	09:30, 11:00, 19:00 Hl. Messen	Wallfahrtskirche

Kurse für Junge Erwachsene im Franziskanerkloster „La Verna“:

Fr. 28. 02. – So., 01. 03. 2020: Kurzexerzitien
Fr., 20. 03. – So., 22. 03. 2020: Beziehung leben
Fr., 27. 03. – So., 29. 03. 2020: Beten lernen
Do., 09. 04. – So., 12. 04. 2020: Ostern im Kloster
Information und Anmeldung: www.laverna.at

Seniorentreffen im Altort:

Do., 05. 03. 2020: Kreuzwegandacht, anschl. Beisammensein im Klostertreff
Do., 02. 04. 2020: Film-Vortrag von Erich Moritz, Klostertreff

Exerzitien im Alltag:

„Laudato si“ – Gottes Schöpfung und mein Lebensstil.
Jeweils an den Montagen in der Fastenzeit, 20:00 bis 21:30 im Klostertreff,
Begleitung: P. Alexander Puchberger
Anmeldung erforderlich: 0676/874 67 100

Bus-Pilgerreise nach Padua und Assisi: 18.–24. 4. 2020

Begleitung: P. Alexander Puchberger und P. Stefan Kitzmüller
DZ: € 600,-; EZ: € 690,-

Anmeldung: laverna@franziskaner.at oder: 0676 / 5555 422

PFARRTANZFEST
Sa. 22. Februar 2020
„1001 Nacht“
Pfarrsaal Südstadt 2344, Theisspl. 1
Einlass: 19.30 Uhr Beginn: 20.00 Uhr Preis: EUR 25,-
Schüler/Studenten: EUR 18,-
Kartenreservierungen bei Fam. Jedlicka
0664/524 83 09



Exerzitionen im Alltag
Fastenzeit 2020

Die Sprüche-Weisheit Israels

Meditation, Bewegung, Vertiefung und Gespräch

Leitung: P. Dr. Jakob Mitterhöfer SVD

Ort: Krypta der Kirche von St. Gabriel

Zeit: jeweils Mittwoch, 19:30 – 21:00 Uhr

Termine: 4. März bis 1. April 2020

Anmeldung bitte bis 25.02.2020 bei: Helga Löschnig, Tel. 06802018511,
helga_loeschnig@yahoo.de

Teilnehmerbeitrag pro Abend: 3,00 €

Unser Traumhaus aus Ziegel.

So baut Österreich!



ab
0,15
W/m²K

Porotherm 38 W.i EFH Plan

Wienerberger

Keksermarkt: Unterstützung für zwei Familien

Auch diesmal war der Keksermarkt der Jour fixe-Frauenrunde wieder ein voller Erfolg. Mit dem Erlös werden zwei bedürftige Familien im Bezirk Mödling unterstützt:

- ein 7-jähriger Bub leidet an Epilepsie,
- einer Mutter steht eine schwere Operation bevor.

Beide Familien sagen ein ganz herzliches Dankeschön allen Bäckerinnen bzw. Spenderinnen und Spender!

Anneliese Mlynek



St. Gabrierler Vortragsreihe 2020

Festsaal des Gabrium

Dienstag 17. 03. 2020, 19:30 Uhr:

Wofür ich brenne in meinem Leben.

Dr. Christian Konrad, ehemaliger Raiffeisen-Aufsichtspräsident und Flüchtlingskoordinator

Dienstag 21. 04. 2020, 19:30 Uhr:

Leben – einfach leben: Ein Lebenszeugnis.

Probst em. Maximilian Fürsinn

CanReg vom Stift Herzogenburg, ehemaliger Vorsitzender der Superiorenenkonferenz

Wir feiern Ehe-Jubilare

Heuer findet am Sonntag, 26. April 2020, 11:00 Uhr, bereits zum 10. Mal die Jubelmesse statt. Ehepaare, die im Laufe des heurigen Jahres ein halbrundes bzw. rundes Ehejubiläum feiern, sind herzlich dazu eingeladen, ebenso wie „frisch“ Verheiratete.

Bei der Agape kann man danach auf die Jubelpaare anstoßen.

Anmeldeschluss: Sonntag, 19. April 2020

Anmeldung bei Sabina Mlynár (Tel: 02236/434 44 oder sabina.mlynar@gmx.at)

Höldrichsmühle
HOTEL - RESTAURANT - EVENTS

Die Taufe begießen. Den Firmpaten zuprosten. Auf Geburtstage & Jubilare anstoßen. Mit der Familie feiern. Entspannen & genießen.

A-2371 Hinterbrühl bei Wien
www.hoeldrichsmuehle.at

Kultur im Pfarrheim Hinterbrühl

Zu einem besonderen Hör-Erlebnis lädt „Kultur im Pfarrheim Hinterbrühl“ am 21. März (Achtung: ein Samstag!) um 19.30 Uhr: Unter dem Titel „Eine Liebe in dunkler Zeit“ lesen Ute Maria Willmitzer und Robert Krepp aus den berührenden Briefen zwischen Dietrich Bonhoeffer und seiner Braut Maria von

Wedemayer. Der evangelische Theologe und Widerstandskämpfer Bonhoeffer wurde am 9. April 1945 auf persönlichen Befehl Adolf Hitlers hingerichtet. Die Liebesbriefe aus der Todeszelle erinnern uns an seinen 75. Todestag. Die Lesung im Pfarrheim wird Dr. Robert Krepp, der die Briefe Bonhoeffers vortragen wird, mit Klavierstücken aus Joh. Seb. Bachs „Notenbüchlein für Anna Maria Bach“ begleiten. Herzliche Einladung zu einem besonderen Abend!

PULZ

IMMOBILIEN

WWW.IMMOPULZ.AT



A-2371 Hinterbrühl, Hauptstraße 70b

Tel. & Fax: 02236/86 42 53

E-Mail: I.kokol@immopulz.at

Mobil: 0660/833 44 88



SPEZIALISIERT FÜR HINTERBRÜHL, MÖDLING UND UMGEBUNG

24 h Abholdienst
365 Tage
02236/485 83

BESTATTUNG
MÖDLING

Begleitung in Würde
im Bezirk Mödling

www.bestattung-moedling.at

Ihre persönliche Bestattungsvorsorge

Der Tod ist kein Thema, mit dem man sich gerne auseinandersetzt. Sie möchten für sich selbst alles erledigt wissen oder Ihre Angehörigen entlasten, ihnen eine Kostenfalle ersparen?

Kommen Sie zu einem persönlichen und unverbindlichen Beratungsgespräch. Basierend auf Ihren Wünschen erstellen wir eine für Sie maßgeschneiderte Lösung. Sie haben die Möglichkeit einer Vorauszahlung zu Lebzeiten direkt bei der Bestattung Mödling, aber natürlich pflegen wir auch eine gute Zusammenarbeit und Abwicklung mit Vorsorgeversicherungen, auch bei bestehenden Polizzen.

Bestattung Mödling - Ihr seriöser Partner
für die Bestattungsvorsorge.



offene gemeinde · Informationsblatt der Pfarren Hinterbrühl und Maria Enzersdorf · Inhaber: Pfarramt Hinterbrühl, Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Pfarrer P. Mag. Elmar Pitterle, 2371 Hinterbrühl, Hauptstraße 68, Tel. 02236/263 41, Fax 02236/263 41-4, eMail: pfarramt.hinterbruehl@aon.at, Internet: www.pfarre-hinterbruehl.at und www.pfarre-maria-enzersdorf.at. DVR: 0029874 (12181) · Bürozeiten: Pfarrhaus Hinterbrühl, Hauptstraße 68, Montag, Donnerstag 9:30 bis 12:00 Uhr, Mittwoch, 17.00 bis 19.00 Uhr · Maria Enzersdorf, Theißplatz 1, Mo., Di., Fr. 10–12 Uhr, Mi. 11–15 Uhr · Sprechstunde mit dem Pfarrer: zweiter und vierter Freitag im Monat, 10–11 Uhr. Tel. 0664 88 59 39 33 · Diakon Josef Ruffer, 0664 919 92 97 · Redaktion: Hannes Mahler (Allgemeiner Teil und Hinterbrühl), Dr. Anton Salomon (Allgemeiner Teil und Maria Enzersdorf) · Bilder: Adobe Stock, Oliver Bolch, Stefan Diller, Ingrid Mathois, Josef Schmid, Archiv · Grafik: Ferdinand Szuppin · Druck: Gröbner Druckgesellschaft m.b.H., 7400 Oberwart, Steinamangerer Straße 161 · Bankverbindung: Pfarre Hinterbrühl: Bank Austria, IBAN: AT30 1200 0006 9500 2402 · Pfarre Ma. Enzersdorf – Zum Hl. Geist – Pfarrkirche Maria Enzersdorf: IBAN: AT73 1200 0006 9500 2501 · Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier.

Veranstaltungen im Pfarrzentrum Südstadt



Liturgie und Spirituelles

Gottesdienst	Sonntag und Feiertag	11:00	Pfarrkirche
Abendgebet	Dienstag	19:30	Kapelle
Bibel-Teilen	Donnerstag	19:00	Kapelle

So erreichen Sie uns

NEU

Pfarrer: elmar.pitterle@katholischekirche.at
Sprechstunde: Zweiter und vierter Freitag im Monat, 10–11 Uhr
Pfarrbüro: Theißplatz 1, 2344 Maria Enzersdorf
Parteienverkehr: Mo., Di., Fr. 10–12 Uhr, Mi. 11–15 Uhr
Mail: pfarre.maria-enzersdorf@katholischekirche.at
Telefon: +43(0)664 161 00 16
Web: www.pfarre-maria-enzersdorf.at

Aktuelle Termine Februar-März 2020

So	16.02.	11:00	Kinderfaschingsmesse	Pfarrkirche
		12:00	Pfarrcafé	Pfarrsaal
Di	18.02.	17:00	Single-Gruppe	Minihaus
Mi	19.02.	19:30	offene gemeinde im Gespräch: Liturgie lebendig feiern, Katholische und Evangelische Christen lernen voneinander. Referenten: Dr. Ochenbauer und Mag. Uljas-Lutz	Pfarrsaal
Sa	22.02.	19:00	Pfarr-Tanzfest	Pfarrsaal
Mi	26.02.	19:00	Aschenkreuz	Pfarrkirche
So	01.03.	09:00	Bibelschule	Minihaus
		12:00	Pfarrtreff – Möglichkeit der Begegnung	Pfarrkirche
Mo	02.03.	09:00	LIMA – jeden Montag bis 11. 05.	Pfarrsaal
Di	03.03.	19:30	Weltgebetstag der Frauen	Kapelle
Mi	04.03.	19:30	offene gemeinde im Gespräch: Hilfe für die Nächsten, Caritas als Herausforderung. Referent: Rainald Tippow, Caritas	Pfarrsaal
So	08.03.	11:00	Vorstellung der EK-Kinder	Pfarrkirche
		12:00	Weltmarkt „fair trade“ und Pfarrcafé	Pfarrsaal
Sa	14.03.	08:00	Gebet in der Marienhöhle	Marienhöhle
So	15.03.	12:00	Fastensuppenessen	Pfarrsaal
Di	17.03.	17:00	Single-Gruppe	Minihaus
Sa	28.03.	19:00	Versöhnungsfeier	Kapelle
Fr	03.04.	07:00	Kindermorgengebet	Kapelle
		08:00	VS Südstadt – Ostergottesdienst	Pfarrkirche
		08:10	VS Altort – Ostergottesdienst	Wallfahrtskirche

Die Termine für die Osterzeit sind in der nächsten Ausgabe der offenen gemeinde ab 1. April

Du bist gefragt

Danke,
deine Antwort
ist uns wichtig!

Unsere **Homepage** ist seit einem halben Jahr neu aufgesetzt.
Die **offene gemeinde** erscheint seit einem Jahr in neuem Outfit.
Dazu haben wir zehn Fragen.
Nimm dir 5 Minuten Zeit zum Beantworten.
www.pfarre-maria-enzersdorf.at/umfrage

Weitere Termine und Hinweise finden Sie auf den Seiten 13–15.
Aktuelle Termine sind auch auf unserer Website zu sehen: www.pfarre-maria-enzersdorf.at